



Faktenblatt 100

Evaluation «StoppSturz» 2019–2022

Sturzprävention in der Gesundheitsversorgung

Abstract

Das Projekt «StoppSturz» unter der operativen Leitung von Public Health Services hatte zum Ziel, die Sturzprävention bei älteren Menschen zu verbessern. Im Zentrum standen die Einbindung wichtiger Akteure in der Gesundheitsversorgung, wie beispielsweise Ärzteschaft, Spitex, Apotheken und ihre Verbände, sowie die Verbesserung der Schnittstellen zwischen diesen. Die Evaluation hat gezeigt, dass eine systematische Abklärung bei sturzgefährdeten Personen mithilfe des StoppSturz-Vorgehens das Potenzial hat, Veränderungen in der ambulanten Versorgung herbeizuführen. Eine nationale Verankerung und die Nachhaltigkeit wurden durch die Übergabe an die Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) gesichert. Für den Fortbestand des Erfolgs ist wesentlich, dass die BFU gezielt Mittel für Programme zur Sturzprävention bereitstellt.

1 «StoppSturz»: Projekthintergrund

In der Schweiz verletzen sich jährlich über 90 000 Personen ab 65 Jahren bei Stürzen in Haushalt, Garten oder Freizeit. Sturzverletzungen im Alter können schwerwiegende gesundheitliche Auswirkungen haben, mit erheblichen persönlichen und volkswirtschaftlichen Folgen.¹ Das Sturzrisiko steigt mit zunehmendem Alter. Insbesondere Personen, die bereits in der Vergangenheit gestürzt sind und unter mehreren chronischen Krankheiten leiden, haben ein erhöhtes Risiko für (erneute) Stürze und die damit verbundenen Verletzungen. Dies bedeutet mehrdimensionale Anforderungen an Prävention, Behandlung und Betreuung. Eine Gesundheitsversorgung, die diese integriert, erwies sich als wirksamer als voneinander getrennte Herangehens-

weisen. Aufgrund der gesteigerten Komplexität durch eine integrierte Herangehensweise ist es wichtig, dass verschiedene Berufsgruppen zusammenarbeiten und Prävention, Behandlung und Betreuung umfassend und interprofessionell angehen. Das Projekt «StoppSturz/Parachutes – Sturzprävention in der Gesundheitsversorgung» (kurz: StoppSturz) verfolgte das Ziel, die Sturzprävention für zu Hause lebende ältere Menschen mit erhöhten

Inhaltsverzeichnis

1 «StoppSturz»: Projekthintergrund	1
2 Ausgewählte Ergebnisse	2
3 Evaluationsdesign und Vorgehensweise	4
4 Schlussfolgerungen und Empfehlungen	5

¹ Beratungsstelle für Unfallverhütung BFU (2023). *Status 2023: Statistik der Nichtberufsunfälle und des Sicherheitsniveaus in der Schweiz*. DOI:10.13100/BFU.2.505.01.2023

Risiken systematisch und flächendeckend in der Gesundheitsversorgung und an deren Schnittstellen umzusetzen. Im Rahmen des Projekts wurde hierfür ein einheitliches Vorgehen für alle Berufsgruppen erarbeitet: Ein potenzielles Sturzrisiko wird durch Alarmfragen und Screeningtests erkannt, durch anschliessende Abklärungen genauer eingeschätzt und durch die Umsetzung von angemessenen präventiven Massnahmen reduziert. Dafür sollten in den Pilotkantonen die interprofessionelle Zusammenarbeit, die Vernetzung der beteiligten Akteure und die Koordination präventiver Massnahmen verbessert und optimiert werden und zudem die nationale Verankerung des Projekts vorbereitet werden. Zu diesem Zweck wurden Teilprojekte geschaffen, die teilweise Schnittstellen aufwiesen oder deren Massnahmen aufeinander aufbauten.

Die Umsetzung von StoppSturz erstreckte sich über den Zeitraum von 2019 bis 2022. Das Projekt wurde strategisch vom Amt für Gesundheitsvorsorge des Kantons St. Gallen und operativ von Public Health Services geleitet. Es baute auf dem Vorgängerprojekt «Via – Best Practice Gesundheitsförderung im Alter» auf, das von 2014 bis 2017 umgesetzt worden war und bereits wichtige Projektpartner mobilisiert hatte. Das Projekt wurde durch die Projektförderung Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV) von Gesundheitsförderung Schweiz und verschiedenen Partnerorganisationen finanziert und war ursprünglich für vier Pilotkantone geplant, nämlich St. Gallen, Graubünden, Bern und Jura. Später wurde der Kanton Zürich auf Eigeninitiative und mittels eigener Finanzierung aus dem kantonalen Aktionsprogramm (KAP) als zusätzlicher Pilotkanton in das Projekt aufgenommen.

StoppSturz wurde zwischen 2019 und 2022 einer externen Wirkungsevaluation unterzogen, die zusätzlich von Gesundheitsförderung Schweiz finanziert wurde. Die Evaluation überprüfte die Zielerreichung, Erfolgsfaktoren und Hindernisse und trug zur laufenden Optimierung von StoppSturz bei. Weiterhin sollte die Wirksamkeit adressiert und evidenzbasiertes Wissen generiert werden.²

Das vorliegende Faktenblatt gibt einen Überblick über zentrale Resultate und Folgerungen aus der Evaluation.

2 Ausgewählte Ergebnisse

2.1 Sturzprävention ist praxisrelevant und wird standardmässig angewendet

Das StoppSturz-Vorgehen, mit den Kernpunkten Erkennen, Abklären und Reduzieren von Sturzrisiken, basiert auf einem evidenzbasierten Algorithmus.³ Dieser wurde in einem der Teilprojekte mit den relevanten nationalen Berufsverbänden (Ärztenschaft, Physiotherapie, Ergotherapie, Spitex) für die Schweiz optimiert. In Zusammenarbeit mit den nationalen Berufsverbänden hat StoppSturz zudem Tools und Fortbildungsmaterialien für medizinische und nicht-medizinische Fachpersonen entwickelt, die auf diesem Vorgehen aufbauen. Anschliessend wurden zahlreiche Fachpersonen in berufsspezifischen und teils interprofessionellen Fortbildungen sensibilisiert, informiert und teilweise auch geschult. Als Reaktion auf die Covid-19-Pandemie wurden zudem E-Learning-Module erarbeitet.

Das Thema Sturzprävention konnte mittels der Tools und Fortbildungsmaterialien in wichtigen Institutionen erfolgreich und prominent verankert werden:

- Verschiedene Spitex-Organisationen der Deutschschweiz und der Romandie sowie das Ärztezentrum Medbase bieten ihren Mitarbeitenden Weiterbildungen zur Sturzprävention auf Basis des StoppSturz-Vorgehens an.
- Die Schweizerische Gesellschaft für Innere Medizin (SGAIM) nahm das Erkennen von Sturzrisiken und die Sturzprävention, in Anlehnung an das von StoppSturz entwickelte Vorgehen, als neuen Qualitätsindikator für die ambulante Medizin auf.
- Die Projektinhalte wurden im interdisziplinären Wahlpflichtmodul «Sturzprävention – eine interprofessionelle Herausforderung» für Bachelorstudiengänge der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) integriert.
- Die Schulungsmaterialien wurden in Zusammenarbeit mit dem Berufsverband der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH) in Fortbildungsmodulen für Praxisteams eingebettet und werden seit November 2023 als akkreditierte halbtägige Fortbildung angeboten.

² Die Projektdurchführung wurde durch die Covid-19-Pandemie und konzeptionelle Schwierigkeiten behindert, weshalb die Untersuchung der Wirksamkeit ausgesetzt wurde.

³ CDC (2017). *STEADI Algorithm for Fall Risk Screening, Assessment, and Intervention*. <https://www.cdc.gov/steady/pdf/steady-algorithm-508.pdf>

Eine Online-Umfrage zu den Erfahrungen in der Umsetzung der Sturzprävention für Mitarbeitende bei Spitex Zürich und Jura hat gezeigt, dass nahezu alle Teilnehmenden (96%, N=185) die Sturzprävention als ein wichtiges Thema erachten, das angegangen werden sollte. Zudem fühlten sich über 70% der Spitex-Mitarbeitenden aufgrund der Weiterbildung kompetenter und darin bestärkt, ihr gewonnenes Wissen anzuwenden, eine Sturzgefährdung zu erkennen, sowie Klient*innen auf ihre Sturzgefährdung anzusprechen und entsprechende Massnahmen umzusetzen (Abbildung 1). Insgesamt stimmte über die Hälfte der Teilnehmenden zu, dass sich die Versorgung seit der Weiterbildung verbessert hat.

2.2 Die interne und interprofessionelle Zusammenarbeit wurde gefördert

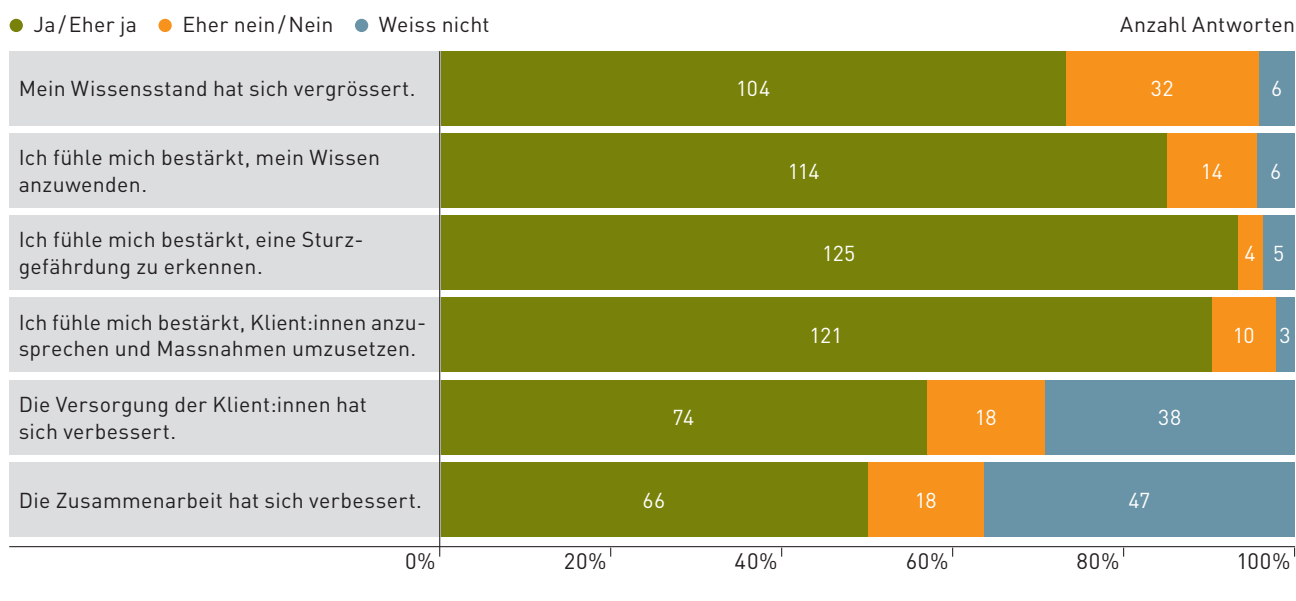
Um die interprofessionelle Zusammenarbeit durch die Einführung neuer Routinen zu stärken, ist die gezielte Förderung und Schulung der beteiligten Fachpersonen wichtig, hinsichtlich spezifischen Fachwissens als auch Kompetenzen im Bereich Gruppendynamik und Problemlösungsstrategien. Diese geschulten Fachpersonen tragen durch direkten Austausch zur Klärung von Zuständigkeiten und Rollen bei und unterstützen ein abgestimmtes Han-

deln der verschiedenen Beteiligten. Dadurch werden Barrieren abgebaut, informelle Begegnungen gefördert und Vertrauen gestärkt. Die Zusammenarbeit wird dort besonders herausfordernd, wo Rollen, Aufgaben und Interessen divergieren oder die Zusammenarbeit aufgrund räumlicher, institutioneller und interorganisationaler Distanz erschwert wird. StoppSturz hat die interne und interprofessionelle Zusammenarbeit stärker in den Fokus gerückt und gefördert. Im Bereich der Spitex berichteten beispielsweise über die Hälfte der Mitarbeitenden der Spitex Zürich und Jura, dass sich die Zusammenarbeit durch die Massnahmen verbessert hat (Abbildung 1). Am häufigsten wurde die interne Zusammenarbeit als gestärkt angesehen (81%), aber auch die Zusammenarbeit mit Angehörigen (44%), anderen Spitex-Organisationen (30%) und externen Partnern (20%) wurde verbessert. In einem Teilprojekt von StoppSturz wurde zudem ein interprofessionelles Modul zum Thema «Sturzprävention – eine interprofessionelle Herausforderung» für die Bachelor-Studiengänge Ergotherapie, Gesundheitsförderung & Prävention, Pflege und Physiotherapie erarbeitet, das seit 2022 als fester Bestandteil der Grundausbildung in den Frühlings- und Herbstsemestern an der ZHAW angeboten wird.

ABBILDUNG 1

Einschätzung der Spitex-Mitarbeitenden nach ihrer Teilnahme an der Weiterbildung zur Sturzprävention

Frage: «Wie beurteilen Sie die folgenden Aussagen zu Ihrem Wissen und Fähigkeiten über die Sturzprävention?»



Es hat sich gezeigt, dass die interprofessionelle Zusammenarbeit in der ambulanten Grundversorgung insbesondere durch eine für die Implementierung verantwortliche Person, unterstützende Schulungsmassnahmen und evidenzbasierte Massnahmen gefördert werden kann. Allerdings sind bisherige Anreize zur Implementierung unzureichend und die Bedürfnisse chronisch kranker Menschen werden zu wenig über verschiedene Versorger hinweg integriert.⁴

2.3 StoppSturz wurde in die Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) eingebunden

Während der Projektlaufzeit wurden strategische Überlegungen angestellt, wie die Sturzprävention bei der BFU verankert und nach dem Projektende weitergetragen werden könnte. Ab Mitte 2022 intensivierte sich die Zusammenarbeit durch die Etablierung des neu geschaffenen Fokus «Sturzprävention in der Versorgung» in der BFU. Durch die StoppSturz-

Projektpartner konnte die BFU ihr Netzwerk mit wichtigen Akteuren der Grundversorgung ausbauen und so ihre langjährigen Investitionen in der Sturzprävention erweitern. Seit 2023 stellt die BFU die StoppSturz-Materialien in neuem Gewand online für Fachpersonen zur Verfügung und entwickelt zusätzliche Materialien für die Öffentlichkeit. Zudem werden nationale Kampagnen zur Sturzprävention lanciert, die die Bevölkerung ansprechen. Damit konnte die Fortführung der Sturzprävention auch nach Projektende gesichert werden.

3 Evaluationsdesign und Vorgehensweise

Zur Beantwortung der Evaluationsfragestellungen wurden verschiedene methodische Zugänge gewählt, um StoppSturz aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten (Tabelle 1). Im Zentrum standen Einzelinterviews und Workshops mit dem Projektteam

TABELLE 1

Überblick über die Datenerhebungen der Evaluation von StoppSturz

Datenerhebung	Inhalt	Zeitraum	Fallzahl
Einzel- und Gruppeninterviews			
StoppSturz-Team	Personal, Finanzen, Zusammenarbeit und Prozesse, Ergebnisse, Leistungen, Wirkungen, Optimierungen, Reflexionen	2020–2023	18
Workshops			
StoppSturz-Team, Steuergruppe	Personal, Finanzen, Zusammenarbeit und Prozesse, Ergebnisse, Leistungen, Wirkungen, Optimierungen, Reflexionen	2022	3
Online-Befragung			
Mitarbeitende Spitex Zürich und Spitex Jura	Wissen, Einstellung und Verhalten von Spitex-Mitarbeitenden nach der Weiterbildung zur Sturzprävention	2022	450 ^a
Dokumenten- und Sekundäranalyse			
Dokumentationen	Personal, Finanzen, Zusammenarbeit und Prozesse, Ergebnisse, Leistungen, Wirkungen, Optimierungen, Reflexionen	2019–2022	
Fallstudie zur interprofessionellen Zusammenarbeit in der ambulanten Grundversorgung in der Schweiz			
Strukturierte Befragung von Einzelprojekten	Intervention, Instrumente, strukturelle Rahmenbedingungen, Organisation, Finanzen, fördernde und hemmende Faktoren	2022–2023	6

^a Vollständig ausgefüllter Fragebogen N = 125, teilweise ausgefüllter Fragebogen N = 67, nicht teilgenommen N = 258

⁴ Schwind, B., Merten, S., Hollenstein, E., Wyss, K. & Gerold, J. (2024). Formen interprofessioneller Zusammenarbeit in der ambulanten Gesundheitsversorgung: eine fallübergreifende Analyse in der deutschsprachigen Schweiz. *PRAXIS 2024*; 113 (02): 686–89.

sowie Befragungen verschiedener Projektpartner und von Mitarbeitenden der Spitex. Eine Auswertung mit Spitex-Daten, welche die Wirkung der umgesetzten Massnahmen auf das Sturzrisiko beurteilt, kann jedoch erst im Nachgang im Jahr 2025 erfolgen.

4 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Das Team StoppSturz zeichnete sich durch seine vielfältige Fachkenntnis, langjährige Praxiserfahrung im Gesundheitssystem, grosses Engagement und die Tatsache aus, dass es Fachleute aus ver-

schiedenen Berufsgruppen vereinte. Während der vierjährigen Projektlaufzeit wurde die anfängliche Komplexität des Projekts kontinuierlich reduziert. Dies war vorteilhaft und ermöglichte es, klare Schwerpunkte auf bestimmte Teilprojekte zu setzen sowie die landesweite Verankerung und die Übernahme durch die BFU zu ermöglichen. Für zukünftige Vorhaben im Bereich der Sturzprävention wurden verschiedene Empfehlungen abgeleitet (Tabelle 2).

TABELLE 2

Ideen für die Weiterentwicklung und Anpassung von StoppSturz

Bereich	Optionen/Empfehlungen
Netzwerk	StoppSturz konnte auf einem bestehenden Netzwerk wichtiger Akteure aufgebaut werden und es wurde eine produktive Zusammenarbeit insbesondere mit der Spitex und der BFU angeregt. Diese wichtigen Akteure sollten für weitere Interventionen und Public-Health-Massnahmen im Rahmen einer flächendeckenden Sturzprävention genutzt werden.
BFU	Für zukünftigen Erfolg ist es von zentraler Bedeutung und Wichtigkeit, dass die BFU gezielt Mittel für Programme zur Sturzprävention in der ambulanten Grundversorgung bereitstellt, weit über die Verbreitung der Inhalte über ihre Website hinaus. Die bestehenden Netzwerke und Strukturen sollten noch stärker genutzt und zusätzlich Angebote für eine weitere Dissemination des StoppSturz-Vorgehens geschaffen werden. Beispielsweise könnte eine Ausweitung innerhalb der Spitex-Verbände und der Ärztezentren fachlich von der BFU begleitet oder durch sie ergänzt werden.
Spitex	Als Teil einer systematischen Sturzprävention sollte die institutionelle Einführung des StoppSturz-Vorgehens innerhalb der Spitex aufgearbeitet und weitergetragen werden. Dadurch könnten andere wichtige Akteure in der häuslichen Sturzprävention von den gemachten Erfahrungen profitieren.
Schweizer Standard	Erste Bestrebungen, das StoppSturz-Vorgehen als Standard in der Schweiz zu etablieren, waren bereits durch die Definition der Qualitätsindikatoren der Schweizerischen Gesellschaft für Innere Medizin (SGAIM) erfolgreich. Es braucht weitere Lobbyarbeit, damit der Berufsverband der Schweizer Ärztinnen und Ärzte das Vorgehen in der Online-Plattform «Guideline Schweiz» als nationale Referenz etabliert. Zusätzlich benötigt es intensive Lobbyarbeit für die Leistungsvergütung mit entsprechenden Anpassungen im Tarifsysteem.
Kantonale Altersleitbilder	Die Sturzprävention ist ganz unterschiedlich in den kantonalen Altersleitbildern oder Alterskonzepten gewichtet und ausgelegt. Im Kontext einer alternden Gesellschaft sollte überlegt werden, ob sich das Projektteam für Beratungen im Sinne eines Public-Health-Auftrags zur Prävention für die kantonalen Altersleitbilder oder Alterskonzepte zur Verfügung stellen möchte. Allerdings müsste dafür vorab die Finanzierungsfrage geklärt werden.

Impressum

Herausgeberin

Gesundheitsförderung Schweiz

Projektleitung Gesundheitsförderung Schweiz

Dr. Giovanna Raso,
Projektleiterin Wirkungsmanagement PGV

Autor*innen

- Dr. Nadine Schur (ECPM)
- Dr. Jana Gerold (Swiss TPH)
- Prof. Kaspar Wyss (Swiss TPH)
- Prof. Matthias Schwenkglens (ECPM)

Evaluationsbericht

Gerold, J., Schur, N., Wyss, K. & Schwenkglens, M. (2023). [PGV-Projektevaluation: StoppSturz. Schlussbericht](#). Im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz.

Fotonachweis Titelbild

Ambrose Chua von Unsplash

Reihe und Nummer

Gesundheitsförderung Schweiz, Faktenblatt 100

© Gesundheitsförderung Schweiz, März 2024

Auskünfte/Informationen

Gesundheitsförderung Schweiz
Wankdorffallee 5, CH-3014 Bern
Tel. +41 31 350 04 04
office.bern@promotionsante.ch
www.gesundheitsfoerderung.ch/publikationen